

Ostermarschierer

„Bürgerwohl vor Militärinteressen“

Unter dem Motto „Bürgerwohl vor Militärinteressen“ zogen am Samstag bis zu 300 Teilnehmer des Ansbacher Ostermarsches durch die Straßen der Stadt. Veranstalter waren das Ansbacher Friedensbündnis und die Bürgerinitiative „Etz langt's“.

Zuvor hatte es vor der US-Kaserne in Katterbach ein „Warm up“ mit rund 130 Teilnehmern gegeben. Linken-Stadtrat Boris-André Meyer bezeichnete dabei das Verhältnis zwischen Bürgern und Militärstützpunkt als „Zielkonflikt, der nicht zu lösen ist“ und nannte die Militärpräsenz einen „Klotz am Bein der Zukunftsentwicklung“ der Stadt. Meyer und die anderen Gastredner sprachen sich für einen Abzug des US-Militärs aus. „Sie dürfen zu Hause in Arizona



Uwe Hiks, Bundeskassierer der Naturfreunde Deutschland, war einer der Sprecher auf der Osterkundgebung. Foto: Höllein

trainieren“, forderte der Tschechische Europa-Abgeordnete Jaromir Kohlicek bei seinem Grußwort. Eine Obereichenbacher Anwoh-

nerin berichtete von täglichen Belästigungen durch Hubschrauberlärm. Peter Wilscher (amnesty international) übte Kritik an deutschen Rüstungsexporten; Deutschland sei weltweit auf Platz drei der Waffenexporteure.

Auf dem Martin Luther-Platz wies der BI-Vorsitzende Hansjörg Meyer darauf hin, dass es in Deutschland unter den Bürgern eine Mehrheit gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr gebe. Die US-Standorte Ansbach und Illesheim müssten geschlossen werden, forderte Meyer.

Ansbach Bürgermeister Hannes Hüttinger (Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser, BAP) zeigte sich enttäuscht vom aktuellen US-Präsidenten Obama und dessen Militärpolitik. Sein, Hüttingers, Traum sei es, dass die US-Armee ihre Bauarbeiten um Urlaub einstelle und die Truppen abziehe. Dem letzten US-Kommandanten könne man ja dann den Titel „Major for peace“ verleihen.

Uwe Hiks vom Bundesvorstand der Naturfreunde plädierte für eine Auflösung der NATO, einen Abzug der US-Truppen aus ganz Europa inklusive der über den Stützpunkt Ramstein gesteuerten Kampfdrohnen. Angesichts der „Befreiung vom Faschismus“ dankte Hiks den Alliierten; diese Verdienste rechtfertigten aber nicht die heutige US-Präsenz in Katterbach. Auch Hiks kritisierte scharf die Waffenexporte aus Deutschland; eine „Vision ohne Krieg und Militär ist denkbar und umsetzbar“, bekräftigte Hiks. Allerdings würden Wirtschaftsinteressen diese Vision behindern.

Im Anschluss an die Kundgebung bewegte sich der Zug, angeführt von der Samba-Truppe „Batukeros“, durch die Altstadt und über die Residenzstraße.



Mehrere hundert Teilnehmer zogen am Samstag beim Ostermarsch durch Ansbachs Straßen. Foto: privat

Bernd H.W. Höllein